

An den Ausschuss für Anregung und Beschwerden nach Paragraf 24 GO NRW mit dem **Betreff:**

Baumfällung von mindestens 220 Buchen im Kölner Grüngürtel, die um die hundert Jahre alt sind.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Thelen,

was im Grüngürtel, am Decksteiner Weiher geschieht, ist unverständlich.

Seit ca. Oktober 2019 wurden unter anderem in diesem Bereich ca. 200, größtenteils sehr alte Buchen gefällt. Buchen die bis zu hundert Jahre alt waren. Diese Buchen haben, bzw. hatten zum Teil eine vertrocknete Baumkrone, was jedoch nicht zwingend bedeutet, dass der Baum tot ist oder in einem Jahr auseinanderfällt. Zudem wurden auch Bäume gefällt, die zwar vertrocknete, aber auch grüne Bereiche in der Krone oder am Stamm hatten. Gerne wird die Buchenkomplexkrankheit als Grund der Abholzung genannt. Charakteristische Merkmale sind wohl unter anderem strichförmige Rindennarben, die Rinde stirbt ab und löst sich irgendwann ab, das Holz fault, Pilzfruchtkörper und Insektenbefall. Diese Symptome waren offensichtlich an den meisten Bäumen nicht zu sehen.



*Von sich ablösender Rinde oder Fäulnis ist hier nichts zu sehen.*

Andererseits stehen im Wald viele kranke Bäume, deren Rinde abblättert, die vertrocknet sind und dennoch stehen (*was gut ist*).

Natürlich ist es wichtig, in einem durch Menschen stark genutzten Waldbereich, wie dem Grüngürtel auf die Verkehrssicherheit zu achten. Dies ist für jeden Waldbesucher verständlich. Verständlich ist jedoch nicht, aufgrund zweier trockener Sommer prophylaktisch Bäume zu fällen, die mitunter noch 5, 10 oder auch nur 2 Jahre stehen bleiben könnten. Jeder Baum, der stehen bleibt bietet Schutz für die anderen Bäume (Tiere und Insekten) und verhindert eine Überhitzung des Waldes. Auf der städtischen Internetseite schreiben sie, dass bei Durchforstung des Waldes, durch den besseren Lichteinfall, die verbleibenden Bäume besser wachsen können. Natürlich wachsen die kleinen Bäume dann schneller, aber wir brauchen doch die alten Bäume für die Biodiversität, für die Wasserspeicherung und damit den Klimaschutz. Je dunkler der Wald und je älter die Bäume, um so mehr kühlt und speichert er. Soll absichtlich eine Waldverjüngung herbeigeführt werden und deshalb müssen die alten Bäume sterben?

Die letzten zwei Stürme *Sabine* und *Viktoria* haben gezeigt, dass so gut wie keine Buchen umkippten und nur wenige vertrocknete Buchen-Aste herunterfielen, sondern es waren viele andere Baumarten, auch junge Bäume, die umknickten und entwurzelt wurden. Trotzdem wurden danach weiter die riesigen Stämme der hundert Jahre alten Buchen abgesägt.

Warum?

Hat die Abholzung neben der Verkehrssicherheit wirtschaftliche Gründe?  
Und warum nimmt man nicht nur (kranke oder vertrocknete) Teile des Baumes weg?

Die Bäume und der Wald sind doch auch Teil des Allgemeinwohls.

An dem Waldhügel des Geisbockheims wurden Rückepferde eingesetzt – schön. An vielen Stellen aber, wurde mit schwerem Gerät mitten durch kleine Waldwege gefahren, was nicht nur den Boden verdichtet, sondern auch zahlreiche kleine und mittlere, nachwachsende Bäume umgeknickt hat.

Und wie geht es gerade weiter?

Sehr alte Buchen, werden weiterhin abgesägt, ca 20 Bäume und das Ende März zu Beginn und mitten in der Brut -und Vogelschutzzeit? Folgende Fotos sind aktuell von der letzten März Woche.

Die Kratzproben zeigen kein vertrocknetes Innenleben, sondern weißes Baumfleisch.



Es ist mir klar, dass ich kein Fachmann bin und den Zustand eines jeden Baumes beurteilen kann. Aber ich beobachte den Wald seit 20 Jahren und sehe, dass die Hälfte- wenn nicht mehr - dieser Buchen mindestens noch einige Jahre, wenn nicht viel, viel länger hätten stehen bleiben können und Buchen, die jetzt noch stehen, nicht (komplett) abgeholzt werden müssen.





Anregung:

Schutz alter Buchen.

Genauere Überprüfung jedes einzelnen Baumes. Gutachten.

Differenziertere Baumzustandsbeurteilungen mit zeitlichen Lebensprognosen zum längst möglichen Erhalt.

Bäume zunächst dort zurückschneiden wo sie krank sind.

Stärkerer Einsatz von Rückepferden.

Verbleib von Baumstämmen im Wald, nicht nur Reisig, als Totholz.

Ich wünsche mir kreative, lebenserhaltende Lösungen und einen achtsameren Umgang mit Buchen und besonders den alten Bäumen und den grünen Oasen in Köln und Umgebung.

Mit freundlichen

Grüßen

7.April 2020